



herausgegeben von Th. Hell.

79. Mittwoch, am 1. October 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

**Franz I. Kaiser von Oesterreich, und sein Zeitalter.**  
Ein Charakterbild aus der Gegenwart. Von Hermann Meynert. Leipzig, Friesche. 1834. 8. VIII. u. 326 S.

Der Verf. spricht selbst sehr bescheiden im Vorworte bloß von einem *Versuche*, für welchen er diese Arbeit angesehen wissen will, den er mit Liebe und Ueberzeugung unternommen habe. Und ausgeführt, können wir hinzusetzen, denn diese wohlwollende Gesinnung und treue Darstellung des in dieser Beziehung Empfundnen durchdringt das ganze Bild, und es erhält dadurch eine ansprechende Färbung, die nicht verfehlen kann, ihm viele dankbare Beschauer zu erwerben. Der Verf. wie der Leser werden sich freilich vor allen Dingen bescheiden und zu bescheiden haben, daß ein Charakterbild, welches nicht allein jenen trefflichen Fürsten, sondern auch sein ganzes Zeitalter mit umfaßt, wenn nur einigermaßen auf demselben in's Einzelne eingegangen werden sollte, von einem bei weiten größern Umfange als dem dieser wenigen Bogen seyn müßte. Denn wo hat es je einen Zeitraum gegeben, der so reich an Ereignissen, Katastrophen, Umgestaltungen, Entsetzungen und Untergang gewesen sey als die verhängnisvolle Zeit vom Regierungsantritte Franz I. (1. März 1792.) an bis heut! Aber ehe ein solches Werk geschrieben werden wird, dessen Endabschnitt als stabiler Punkt vielleicht selbst noch zu erwarten steht, dürfte noch sehr viel Zeit vergehen, wohl noch der Künstler selbst zu diesem Gemälde zu suchen, und manche verborgene Quelle zu völlig erschöpfender Darstellung zu ergründen seyn. Für jetzt können wir mit wahrem Vergnügen auf dieser Skizze verweilen und aus den flüchtigen Umrissen die geschickte Hand des Zeichners erkennen. Wie sehr er übrigens durch erlangte größere Ruhe der Ansicht, als nothwendiges Bedingniß einer solchen Aufstellung, dafür geeignet sey, geht aus seinem eignen Glaubensbekenntnisse in gedachtem Vorworte hervor, worin er selbst sagt, daß „so manche politische Träume durch den unermesslichen Abstand der Resultate von den früheren Erwartungen abgekühlt worden, und er selbst in der letzten Zeit in vielfacher Hinsicht auf andere Ansichten gekommen sey, besonders, je näher ihm der lückenhafte Erfolg gesuchter neuer und gleichsam chemisch erkünstelter Staatsformen liege“

Seiner Aufgabe gemäß hat der Verfasser sein Werk in zwei Abtheilungen gebracht, wovon die erste größere eine übersichtliche Darstellung des Zeitalters

Franz I. liefert und die andere sich mit dessen inneren Anstalten und Einrichtungen beschäftigt.

Die allgemeinere Charakterskizze des Kaisers, welche die erste Abtheilung eröffnet, ist gedrängt, aber vollständig genug, um den Monarchen lieben und ehren zu lernen, den wir nun in dem folgenden bis zum Abschlusse des zweiten Pariser Friedens in seinen äußeren Lebensschicksalen und seinem Einwirken auf eine so wechselvolle Zeit begleiten sollen. So sehr auch Ereigniß an Ereigniß sich drängt, Schauplatz und Glück wechseln, so läßt uns der Verfasser mit sicherer Hand doch dabei Oesterreich und seinen Kaiser nie aus den Augen verlieren, und in dieser Hinsicht fanden wir es sehr zweckmäßig, daß er S. 227 bis 249 uns das vollständige Manifest mittheilt, das diese Macht beim Wiederausbruche der Feindseligkeiten im Jahre 1813 erließ. Es ist ein diplomatisches Aktstück, das zu den ausgezeichnetsten aller Zeiten in Fassung und Zusammenstellung gehört und hier in neuester Zeit wieder mit neuem Interesse gelesen werden wird.

Aber es lag unserm Verf. auch ob, des Kaisers Franz I. Einfluß auf die innere Gestaltung seiner Staaten zu schildern, und damit finden wir ihn in der zweiten Abtheilung beschäftigt, zu welcher er theils bei seinem längern Aufenthalte in Oesterreich selbst Materialien sammelte, theils sie von Männern, denen sie dort zugänglich, später mitgetheilt erhielt. Alles konnte natürlich nur in allgemeinen Umrissen dargestellt werden, aber sie sind mit sicherer Hand gezogen, und es dürfte wenig darin fehlen, was die ganze Fülle von Segnungen zu bezeichnen im Stande, welche dieser Monarch in unermüdeter Vorsorge während seiner bereits länger als 42jährigen Regierung über sein Land verbreitete. So staunt man z. B. bei der S. 286 bis 294 unternommenen Aufzählung der Behörden und Aemter, welche in diesem Zeitraume neu entstanden oder wesentlich umgeschaffen worden sind, und fühlt sich bei einer ähnlichen Aufzählung S. 320 der vorzüglichsten Civil- und Militär-Pension- und Versorgungsinstitute, die durch und unter Franz I. entstanden, zu den Gefühlen veranlaßt, denen der Verf. am Schlusse seines achtenswerthen Werkes im Folgenden Worte gegeben hat:

„Mit klarerem Blicke, als die niemals unbefangene Gegenwart, wird die Zukunft die Regierung eines Franz I. würdigen; wenn anders die jetzige, jede frühere Zeit überragende Größe Oesterreichs und mehr noch die moralische Kraft, der innere Wohlstand und die Zufriedenheit seiner Völker noch nicht laut genug für das segenteiche Wirken eines Fürsten sprechen, an